

31.03.2021

Protokoll Akteursgruppe Besucher:innen Lenkung - Freizeitkonzept Stuttgarter Wald

Teilnehmende:

- Wolfgang Raisch (Untere Forstbehörde)
- Karin Päusch (Beirat für Menschen mit Behinderung)
- Alessandro Contini (DAV)
- Dominik Hermet (Sportkreis)
- Tim Weber (Mobile Jugendarbeit)
- Robert Höning (Bürgerinitiative Stuttgarter Wald)
- Gesine Schleth (adfc)
- Andrea Wagner (Tour Konzept)
- Marie-Helen Hägele (memoU)

Ablauf

18:00 15 min Vorstellungsrunde

18:15 20 min Inhaltlicher Einstieg durch Tour Konzept

- Revision des bisherigen Prozesses
- Ziele und Akteure dieser AG
- Leitfragen:
 - Mensch im Wald: Fluch oder Segen?
 - (Wie) kann es eine Win-Win Situation für Naturschutz und Nutzende geben, gegenüber dem Status Quo – auch bei weiter steigenden Besucherzahlen?
 - Wünschen wir Zentralisierung, also die Lenkung möglichst vieler Besuchenden zu wenigen Orten, oder Dezentralisierung, also großflächige Verteilung der Besuchenden?

18:35 5min Methodischer Einstieg durch memo U

- Erinnerung an Vereinbarung und Zukunftsbild Freizeitkonzept
- Klärung von Vertraulichkeit, Zustimmung zur Veröffentlichung des Protokolls
- Vorstellung der Methode durch memoU: Dynamic Facilitation ist eine Großgruppenmethode, die insbesondere kreative und einstimmige Lösungsfindung fördert, nachdem gegenseitiges Verständnis der verschiedenen Sichtweisen erlangt wurde. Aufteilung des Gesprochenen in die Rubriken „Fragen/Herausforderungen“, „Ideen/Lösungsvorschläge“, „Sichtweisen“ und „Bedenken“. Jede Person hat ausreichend Zeit, ihre Ideen und Vorschläge zu erläutern. Dokumentation ist für alle sichtbar auf einem Online-Board.

18: 40 60 min Austausch mit der Moderationsmethode Dynamic Facilitation

- Ergebnisse siehe unten

20:00 10 min Pause

20:10 30 min Austausch mit der Moderationsmethode Dynamic Facilitation

- Ergebnisse siehe unten

Steuer-Nr.22108/11556USt-ID:DE298183437Registergericht:Amtsgericht Freiburg im Breisgau GnR700075

Vorstand:Matthias Huck

IBANDE89 4306 0967 4084 7732 00 BICGENODEM1GLS

20:40 20 min Ableitung konkreter Ansatzpunkte und nächster Schritte

- Skizze möglicher Ansatzpunkte
- Sammlung von nächsten Schritten

21:00 5min Abschlussrunde

Nennungen im Rahmen der Moderationsmethode „Dynamic Facilitation“

Fragen/Herausforderungen

1. **Mensch im Wald: Fluch oder Segen?**
2. **(Wie) kann es eine Win-Win Situation für Naturschutz und Nutzende geben, gegenüber dem Status Quo – auch bei weiter steigenden Besucherzahlen?**
3. **Wünschen wir Zentralisierung, also die Lenkung möglichst vieler Besuchenden zu wenigen Orten, oder Dezentralisierung, also großflächige Verteilung der Besuchenden?**
4. Was ist unser Ziel: Wollen wir Verbote oder wollen wir Gebote? Wollen wir Aufklärung oder strikte Trennung der Nutzergruppen?

Ideen/Lösungen:

1. Konzept sollte ausgewiesene Wege mit Namen haben, sodass sich Besucherzahlen entzerren.
2. Trendsportarten sollten Berücksichtigung finden, um Kollisionen zw. Fußgänger:innen und Sportler:innen zu vermeiden, was insbesondere für körperlich eingeschränkte Personengruppen relevant ist.
3. Besucher:innen an Hotspots entzerren.
4. Breite/Höhe bei baulichen Sachen: barrierearm gestalten.
5. Attraktive Tourenvorschläge und fertige Angebote für sowohl Wandern, Radfahren und Co. sind ein sinnvolles Werkzeug für die Besucher:innen-Lenkung.
6. Aufklärungsprozess für ggs. Umgang auf gemeinsamen Wegen im Wald: z.B. durch Stände im Wald.
7. Verbote können auch sinnvoll sein: Besonders schmale Stellen z.B. nur für Fußgänger:innen ausweisen (oder umgekehrt).
8. Win-Win: Zentralisierung durch bewusste Steuerung von definierten Ausflugszielen. Asphaltierte Verbindungsstraßen zw. Parkplatz und Ausflugszielen sind jetzt schon hoch frequentiert, diese verstärkt ausbauen.
9. Durch Zentralisierung können (noch) ruhige Stellen im Wald weiterhin ruhig bleiben und bleiben entlastet.
10. Besucher:innenzahlen werden steigen, denn der Wald ist offen für alle: Wir müssen Rücksicht, Verantwortungsbewusstsein und Akzeptanz aller Nutzer:innengruppen im Wald steigern.
11. Besucher:innen-Lenkung braucht zeitgleiche Aufklärungs- und Bildungsarbeit, um die div. Naturschutzprobleme zu adressieren an den div. Stellen im Wald.
12. Nicht Zentralisierung, sondern Kanalisierung der Personengruppen bedarf es, sodass Besuchende sich nicht ggs. in die Quere kommen. z. B. Angebote in Waldrandnähe wie Hundefreilaufwiesen für Hunde-Besitzer:innen analog Fasanenhof und diese abgrenzen von Fahrrad-Wegen.
13. Hotspots ausfindig machen / definieren: Kräherwald (Sport), Gastronomien, Dischinger Burg (MTB), Schloss Solitude (Gastronomie) und Lindental/Weilimdorf (MTB legal und

Steuer-Nr.22108/11556 USt-ID:DE298183437 Registergericht: Amtsgericht Freiburg im Breisgau GnR700075

Vorstand: Matthias Huck

IBAN DE89 4306 0967 4084 7732 00 BIC GENODEM1GLS

- illegal), Birkenkopf / Monte Scherbelino (Aussicht und nächtl. Grillparties), Katzenbacher Hof (Parkplatzprobleme), Waldebene Ost (legale und illegale Trails).
14. Öffentliches Angebot bei Monte Scherbelino, um Besucherlenkung zeitlich zu kanalisieren. Aktuell: nächtliche Parties.
 15. Benachbarte Gemeinden miteinbeziehen, da viele Hotspots (z. B. Glemseck) oder MTB Touren auch Nachbargemeinden betreffen.
 16. Aufklärung und Information (+1)
 17. De-Zentralisierung: Mehr attraktive Plätze für verschiedene Nutzer:innen Gruppen. vorhandene Hotspots an verschiedenen Orten weiter nutzen und ausbauen. (z.B. Trimm-Dich-Pfade für Jugend)
 18. Renovierung von vergessenen Plätzen: Lindpaintnerstr. (Botnang) Tischtennisplatte wurde vom JR hergerichtet
 19. Verantwortungsbewusstsein und Naturschutz muss zentral im Nutzer:innen-Konzept bei Besucher:innen-Lenkung sein.
 20. Verantwortung für best. Nutzer an best. Bedingungen knüpfen: Beispiel: Andersorts wurden Ski-Langlauf-Loipen mit Gebühren versehen.
 21. Bestimmte Tätigkeiten wie Abfall-Sammel-Aktionen erzeugen Verantwortung.
 22. Unter Beachtung der vorhandenen Regeln können Win-Win-Situationen entstehen. --> AG Umweltbildung und AG Kommunikation
 23. Zentralisierung: Menschen wollen zu Hotspots, diese weiter nutzen oder reaktivieren. Bitte keine weitere Zerstückelung des Waldes.
 24. Zentralisierung nach Vorbild Nationalparks in USA: Naturschutz und Besucher:innen-Ströme leben gut nebeneinander. Durch starke Zentralisierung kann gut kontrolliert werden und entlastet Schutzgebiete. 95% der Besucher:innen sind in 5% der Nationalparks unterwegs, bietet Rückzug für Wildtiere.
 25. Möglichkeiten der Kanalisierung: Parkplätze mit Gebühr versehen, bzw. zeitlich oder räumlich begrenzen, z.B. Kräherwald.
 26. Geführte, ausgeschilderte Touren, Jogging-Runden und Rad-Touren.
 27. Mehr legale MTB-Trails mit Vereinsbetreiber.
 28. Hotspots zu entzerren ist womöglich gar nicht gewünscht. Sondern, ruhige Bereiche sollen erhalten werden und Hotspots weiter ausgebaut werden.
 29. Ob es 200 oder 1000 Besuchende an einem Hotspot gibt, ist aus Perspektive Naturschutz egal, daher wäre weitere Attraktivierung von Hotspots aus Naturschutzperspektive i.O.
 30. Prüfung von Aktivitäten im Wald: Können illegale Aktivitäten (z.B. nächtl. Parties) an bestimmten Orten legalisiert und so schon vorhandene Nutzung gebündelt werden?-> im Rahmen des Naturschutzes bzw. des Rechtes
 31. Waldränder attraktivieren (Beispiel Tischtennisplatte, Hundefreilaufwiesen) und so dafür sorgen, dass Win-Win-Situationen entstehen.
 32. Beispiel Freiburg: Outdoor-Fitness-Station am Waldrand bzw. Waldrandnähe mit Stadtausblick, auch für Jugendliche.
 33. Nutzer:innen-Verantwortung fördern z.B. Jugendgruppe kümmert sich um Tischtennisplatte, Trails, etc.
 34. Parkraumbewirtschaftung von Waldparkplätzen.
 35. Zentralisierung i.S. Kanalisierung auf Linien: Bündelung auf stark frequentierten Hauptachsen und gemeinsame, verantwortungsvolle Nutzung. An Hot-Spots Linien trennen.
 36. Gezielte Nachtstrecken: Wenn schon bei Dunkelheit, dann auf diesen Linien (und mit angemessenen Stirnlampen).

Sichtweisen/Informationen:

1. Für Menschen ist der Wald ein großer Segen, insb. in diesen Zeiten.
2. Egal wo in Stuttgart wir wohnen, haben wir Waldnähe.

Steuer-Nr.22108/11556**USt-ID:**DE298183437 **Registergericht:**Amtsgericht Freiburg im Breisgau GnR700075

Vorstand:Matthias Huck

IBANDE89 4306 0967 4084 7732 00 **BIC**GENODEM1GLS

3. Für Tiere könnten mehr Menschen im Wald eher Fluch sein.
4. Botnang/Bärenseen sind überlaufen, insb. am Wochenende.
5. Beeinträchtigte Personengruppen wünschen sich, genauso im Konzept berücksichtigt zu werden und ebenso teilnehmen zu können.
6. Problematik bei MTBlern sind die aus Verboten entstehenden Konflikte : 2-Meter-Regel. Bei Verboten pochen Nutzergruppen auf ihre Rechte und Konfliktlinien verschärfen sich.
7. Beispiel Schlosspark: Weiße Linie als Trennung für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen - wenn übertreten, dann entsteht Ärger.
8. Gegenseitiges Aueinander Achten auf gemeinsamen Wegen ist eher konfliktvermeidend.
9. Der Wald ist extrem unter Stress: Besuchende, Wassermangel, Lärm...
10. Der Wald ist ein Segen für Erholungssuchende, aber ein Fluch für den Wald selbst und für Naturschützer:innen.
11. Ballungszeiten sind am Wochenende.
12. Vor der Pandemie: Bärenseen und Bärenschlössle max. 20 Personen, jetzt 200 Personen am Abend.
13. Stuttgarter Innenstädte geben keine Option für Freizeitbeschäftigung mehr: Schwerpunkt verlagert sich in den Wald zw. Bärenschlössle, Schloss Solitude, Glemseck (1000 Motorradfahrer:innen an Wochenenden).
14. Außerhalb dieses Dreiecks sind wenige Besucher:innen.
15. Frequentierung erhöht Belastung im Wald.
16. Querfeldein, also das Abweichen von Wegen, erhöht den Stress auf den Wald.
17. Ruhige Stellen ruhig belassen: z. B. von Botnang kommend nach Weilimdorf.
18. Der Mensch sollte wissen, wo er ist, d.h. wie er sich im Wald zu verhalten hat.
19. Waldnutzer:innen-Zahlen steigen: Wem gehört der Wald?
20. Wald ist für die Jugend ein Segen: Naturnahe Erfahrungen, Ruhe und naturnahe Bewegung sind wichtig für die Jugend.
21. Wald erhöht Standortattraktivität für Stuttgart.
22. Jugend ist ÖPNV-abhängig: Plätze für Jugend müssen von Zuhause aus oder per Bahn erreichbar sein.
23. Mensch im Wald kann ein Segen sein, wenn er/sie sich vernünftig verhält.
24. Freizeitverhalten/Befragung: Das was die Menschen am meisten im Wald stört, sind die anderen Wald-Besuchenden.
25. Menschen brauchen naturnahe Erfahrung, Bewegung, Ruhe im Wald.
26. Der Wald ist Gemeingut und dient dem Gemeinwohl. Die Menschen sollten ihn nicht nur als Kulisse nutzen, sondern Verantwortungsbewusstsein für alle seine Funktionen haben bzw. entwickeln.
27. Wir haben Ge- und Verbote und wir leben in einem Rechtsstaat: Ge- und Verbote ermöglichen Lenkung.
28. Wald wird bejagt: Jäger merken ebenfalls, dass Wild keine Rückzugsmöglichkeiten hat.
29. Naturschutz und Nutzende sind nicht die Einzigen, die den Wald brauchen: Forstwirtschaft mitbedenken!
30. Stuttgarter Wald ist schwer vergleichbar mit Nationalparks, da der Wald in Wohnortnähe ist und fußläufig frequentiert wird, daher weniger lenkbar ist.
31. Wohnortnahe Angebote sollen gefördert werden.

Bedenken/Sorgen

1. Entzerrern könnte an attraktiven Orten ggf. nicht gut funktionieren: soziale Treffpunkte des Sehens und Gesehen-Werdens.

Abgeleitete Ergebnisse:

- Ziel: Konzentration von Besucher:innen auf bereits vorhandene Hotspots, sofern dies dem Natur- und Denkmalschutz nicht widerspricht.
- Attraktivierung vorhandener Hotspots, sodass diese mehr Besucher:innen aufnehmen können ohne das Besuchererlebnis zu beeinträchtigen (z.B. zwischen vorhandenen Wegen Themenwege einrichten).
- Weitere attraktive und leicht zugängliche Angebote schaffen, also in Wohnortnähe oder per ÖPNV erreichbar, z.B. Hundefreilaufwiesen, Tischtennisplatten, Grillmöglichkeiten, unter Prüfung von „vergessenen“ Orten.
- Kanalisierung von Besucher:innen weniger in Zonen, sondern mehr auf Linien/Wegen: Stark begangene Wege nutzen und/oder durch Angebote attraktivieren.
- Vorhandene Wege zurückbauen, um die Fragmentierung des Waldes zu mindern: z.B. in einem ruhigen Gebiet einen Weg herausnehmen.
- Steuerung nur dort, wo nötig.
- Gezielt (unbeleuchtete) Nachtstrecken mit gemeinsamer Nutzung ausweisen.
- Klarer Arbeitsauftrag an AG Aufklärung/Kommunikation: Wichtig für die Besucher:innen-Lenkung!
 - Nutzer:innen-Beteiligung und Verantwortung stärken: Müssen Verantwortung für *ihren* Wald übernehmen, z.B. durch finanzielle Beteiligung über QR-Codes an Grillplätzen, z.B. in dem Vereine Trails unterhalten, z. B. durch gemeinsame Aktionen wie Müll-Sammeln, Weg- oder Biotop-Pflege, durch versch. Gruppen etc.
 - Frage der Verantwortung und Nutzer:innen-Beteiligung wird an AG Aufklärung/Kommunikation und AG Umweltbildung abgegeben. Die Frage danach, wie Verantwortungsbewusstsein konkret hergestellt werden kann, muss noch geklärt werden.
- Idee einer Parkraumbewirtschaftung auf Waldparkplätzen.
- Besucher:innen von Biotopen weglenken -> AG Leitplanken

Nächste Schritte:

- Mit Forstamt vorbesprechen: Wo sind geeignete Linien für entsprechende Angebote?
- Vorschläge gehen an AG Besucher:innen Lenkung zur gemeinsamen Besprechung im nächsten Treffen um konkrete Ansatzpunkte auszuarbeiten.